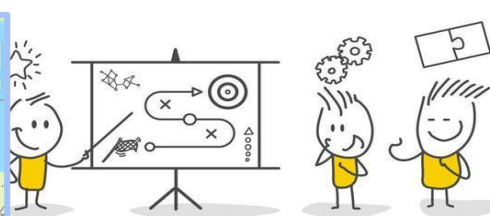
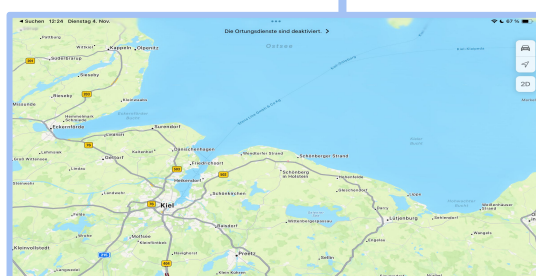


Neue Wege, neue Gedanken

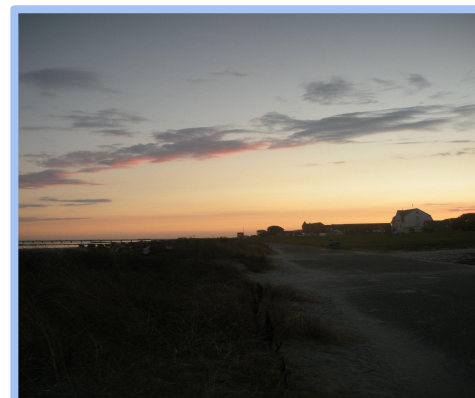
Planung

„11 Tage versuchen meine Gruppe und ich alleine auszukommen: Selbstversorgung, ohne Eltern, begrenztes Geld und viele Abenteuer.“ Seitdem ich das erste Mal von der Herausforderung gehört habe, freue ich mich drauf. Und dann ist es endlich soweit: Wir dürfen unsere eigene Herausforderung planen. Meine Gruppe besteht aus fünf Personen: Isabella, Paula, Johanna, Thale und mir. 11 Tage haben wir keinen Kontakt zu unseren Eltern. Als Gruppe haben wir nur 120 Euro pro Person zur Verfügung. Handys sind nicht erlaubt, nur die Companions haben eins für den Notfall. Unser Plan ist es, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln an die Ostsee zu fahren. Unser Ziel: 11 Tage kostenlos auf dem Campingplatz Grasbleek zu übernachten und im Gegenzug hier zu arbeiten

Der erste Tag

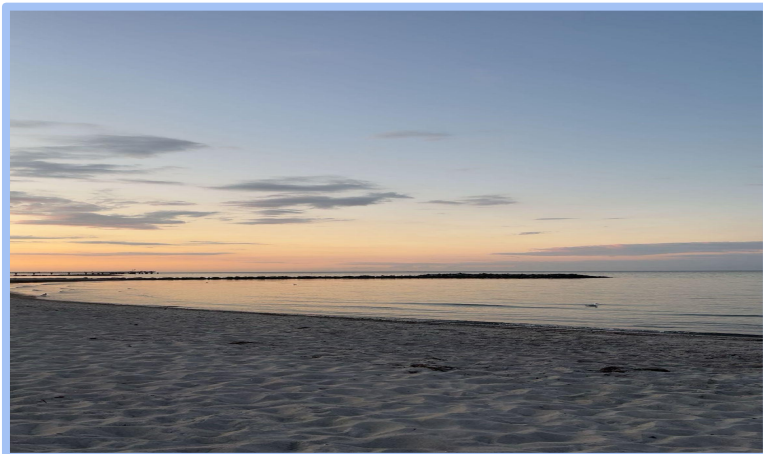


Am Morgen packe ich unter Stress schnell noch meine letzten Sachen und gehe los, um meine Bahn zu schaffen. Aus der Bahnstation gehe ich raus und stehe in der großen Eingangshalle. Ich bin verwirrt, wo treffen wir uns nochmal? Ich gehe einfach den Gang runter und plötzlich kommen mir Isabella und Thale entgegen. Wir packen schnell den Bollerwagen zusammen und verabschieden uns von unseren Eltern. Am Gleis müssen wir nur zehn Minuten warten. 12 Stunden sind wir unterwegs und sehen viele Städte. Die Zeit vertreiben wir uns, indem wir uns unterhalten, Spiele spielen und lesen. Um 21 Uhr sind wir endlich da. Nur leider können wir nicht entspannen. Es ist schon fast dunkel und wir müssen noch unser Zelt aufbauen. Da wir es schon mal aufgebaut haben, ist das Zelt auch schnell aufgebaut. Wir haben zum Glück einen guten Campingplatz Kocher, womit das Essen schnell fertig ist. Nach so einer langen Reise schmecken Nudeln mit Tomatensoße echt gut.





Heute ist der erste Richtige Tag. Wir gehen einkaufen. Wir müssen zehn Minuten zum Edeka laufen, als wir dann da sind, teilen wir uns auf und jeder holt Sachen, die wir für die ersten Tage brauchen. Als wir dann fertig sind, laufen wir zum Campingplatz zurück, holen unsere Sachen und gehen zum Strand. Am Strand spielen wir Kabu und unterhalten uns. Es ist schon fast dunkel und wir schauen uns den Sonnenuntergang am Strand an. Rot, Lila und Pink Töne verlaufen ineinander und es sieht wunderschön aus.



Zum Tagesbeginn zeigt sich das Wetter von seiner besten Seite. Wir machen uns fertig für die Arbeit. Heute müssen wir die spät Sommer Ernte pflücken. Es macht sehr viel Spaß und wir füllen insgesamt neun Kisten. Die roten Äpfel und die violettfarbenen Pflaumen sehen süß und saftig aus. Es ist schon Nachmittag, als wir uns entschieden nach Kiel zu fahren. Die Busfahrt dauert nur eine Stunde, und dann sind wir auch da. Als erstes gehen wir in ein Einkaufszentrum und schauen uns alles in Ruhe an. Schnell sind wir fertig und laufen zum Hafen. Wir setzen uns auf eine Bank und genießen die Aussicht. Ein gutes Abendessen beschließt unseren Tag, während die Müdigkeit langsam einsetzt.



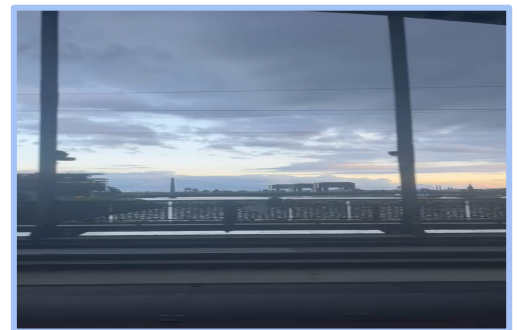
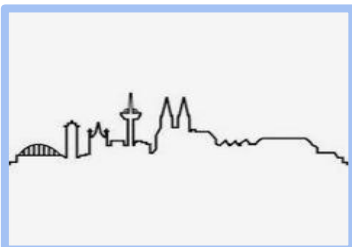
Hamburg

Heute haben wir einen tollen Ausflug geplant. Wir fahren nach Hamburg. Die Zugfahrt dauert insgesamt 3 Stunden und 30 Minuten. Die Zeit im Zug vergeht schnell. Am Bahnhof steigen wir aus. Ich bin erstaunt. Es sieht so schön aus und der Bahnhof ist riesig. Alte hinausgehen, sehe ich all die großen Gebäude. Alles wird sehr edel. Wir stöbern durch die Geschäfte und kaufen uns ein Freundschaftsarmband. Nach einer Weile bekommen wir Hunger und überlegen, was wir essen wollen. Da wir immer sehr sparsam sind, haben wir genug Geld und entscheiden uns, Döner zu essen. Ich will unbedingt zur Philharmonie, also laufen wir dorthin. Als wir dann dort sind, und so nah dran stehen, denke ich nur daran, dass ich mal hier wohnen will. Auf dem Weg zum Campingplatz treffen wir unsere Nachbarn am Strand. Sie rufen uns zu: "Am Campingplatz wartet eine Überraschung auf euch!" Wir rennen zum Campingplatz und sehen all unsere Sachen auf dem Boden liegen. Eine Möwe fliegt mit einer Packung Reiswaffeln davon.



Abreisetag

Wie im Flug vergeht ein Tag nach dem anderen und dann ist schon der Abreisetag. Alles läuft super, wir bekommen alle unsere geplanten Züge. Und jetzt sind es die letzten zehn Minuten, wir sind alle super aufgeregt und freuen uns unsere Eltern wieder zu sehen. Um 21:00 Uhr stehen wir jetzt endlich am Kölner Hauptbahnhof.



Fazit

In den elf Tagen ohne Handy, ohne Kontakt zu meinen Eltern, mit begrenztem Geld und vielen Abenteuern habe ich einiges gelernt. Besonders bewusst wurde mir, wie wichtig Geld ist und wie man es besser einteilt. Ich habe gelernt, meinen Alltag besser zu planen und vor auszudenken – ganz ohne Handy.

Ich würde es auf jeden Fall noch einmal machen, denn ich habe nicht nur praktische Dinge gelernt, sondern auch viel über mich selbst. Ich habe gemerkt, dass ich meinen Tag strukturieren kann, auch ohne meine digitalen Geräte, und dass ich viel selbstständiger bin, als ich dachte.

Natürlich war es anfangs ungewohnt und manchmal auch anstrengend, ohne mein Handy auszukommen. Besonders schwierig war es, nicht jederzeit erreichbar zu sein oder spontan Informationen nachzuschauen. Doch genau das hat mir gezeigt, wie sehr ich mich im Alltag auf digitale Geräte verlasse – und dass ich auch ohne sie gut zurecht kommen.

Nach dieser Zeit fühle ich mich deutlich organisierter, strukturierter und selbstständiger. Die Erfahrung hat mir gezeigt, dass ich mich auf mich selbst verlassen kann. Ich habe gelernt, meine Zeit bewusster zu nutzen und mehr im Moment zu leben. Besonders viel Spaß hat mir gemacht, gemeinsam mit anderen Herausforderungen zu meistern und neue Orte zu entdecken.

Ich würde diese Erfahrung definitiv weiterempfehlen. Sie stärkt nicht nur die Gemeinschaft, sondern hilft auch, sich selbst besser kennenzulernen und über sich hinauszuwachsen. Ich bin dankbar für diese Zeit, weil sie mir gezeigt hat, dass man mit wenig viel erreichen kann – und dass man sich selbst manchmal am meisten überraschen kann.

